

und damit günstigere Bedingungen für die industrielle Entwicklung. Denn die Höhe der Arbeitslöhne spielt in der Frage der Rentabilität einer Industrie, ihrer Wettbewerbsfähigkeit mit gleichen Industriezweigen anderer Länder und damit hinsichtlich der Exportfähigkeit eine große Rolle. Aber nicht nur die Menge der Bevölkerung, sondern auch deren Art und Leistungsfähigkeit kommen für die Industrie in Betracht. Für die Eignung bestimmter Rassen und Stämme zu industrieller Arbeit wurden in dem einleitenden Kapitel Beispiele gegeben. Die Kompliziertheit zahlreicher neuzeitlicher Maschinen, die Sorgfalt und Genauigkeit, die viele Verarbeitungsvorgänge voraussetzen, stellen hohe Anforderungen an Pflichtbewußtsein, Schulung und Intelligenz der Arbeiter. Daher wird sich die Industrie unter sonst gleichen Bedingungen zur höchsten Blüte entwickeln in Ländern, deren Bewohner auf einer hohen Kulturstufe stehen. Ein Vergleich zwischen Europa und dem noch dichter bevölkerten Ost- und Südasiens zeigt das. Eine gewisse kulturelle Erstarrung der Bewohner jener Länder hat lange Zeit verhindert, daß die seit Jahrhunderten betriebenen handwerksmäßigen Gewerbe sich zur modernen Fabrikindustrie entwickelten. Die jetzigen Anfänge einer solchen sind auf den Einfluß europäischen Geistes zurückzuführen, ja, in China und Indien stehen die industriellen Unternehmungen bis zum heutigen Tag nicht selten unter der unmittelbaren Leitung von Europäern. Andererseits vermögen Fleiß und Intelligenz der Bewohner eines Landes unter Umständen selbst da blühende Industrien hervorzurufen, wo die Natur alle Bedingungen dazu versagt hat, wie z. B. am Nordrande der Rauhen Alb, wo weder Wasserkraft, noch Kohlen, noch Rohstoffe, noch günstige Bedingungen für deren Herbeischaffung gegeben sind.

Im Zusammenhang mit der Kulturentwicklung der Bevölkerung eines Landes steht auch der Stand des politischen und sozialen Lebens, der ebenfalls für die Entwicklung der Industrie nicht gleichgültig ist. Geordnete staatliche Verhältnisse, eine Regierung, die durch günstige Handelsverträge die Wege für die Zufuhr der Rohstoffe und den Absatz der Fabrikwaren offenhält, eine Gesetzgebung, die Rechte und Pflichten der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gewissenhaft abwägt, alles das kommt der Industrie unmittelbar zugute. Deutschlands beispiellose industrielle Entwicklung wurde durch die politische Einigung und Machtentfaltung unseres Vaterlandes nach 1871 und durch gesetzliche Maßnahmen, wie die Einführung der Gewerbefreiheit, den Schutz der Erfindungen und des geistigen Eigentums, die Arbeiterschutz- und Arbeiterfürsorgegesetze, nicht unwesentlich unterstützt.

Endlich kommt auch das Klima für die industrielle Tätigkeit fördernd oder hemmend in Betracht. Zu niedrige Temperaturen machen die Erzeugung von Rohstoffen unmöglich, erschweren die Benutzung von Wasserstraßen und Wasserkraften und die Anlage von Eisenbahnen. Das heißfeuchte tropische Klima versagt dem Menschen jene Spannkraft, die gerade die anstrengende industrielle Tätigkeit fordert, weil sie größere Unterbrechungen oder zeitweise Arbeitsverminderung, wie sie z. B. die Landwirtschaft kennt, nicht zuläßt. Demgegenüber ist das gemäßigte Klima mit seinem erfrischenden Wechsel von Sommer und Winter bei Vermeidung extremer Temperaturen der industriellen Entwicklung besonders günstig.